

# „Analyse eines Kunstwerkes/Ausstellungskonzepts, das zur gestalterischen Arbeit an einer Präsentation der Merseburger Zaubersprüche anregt“

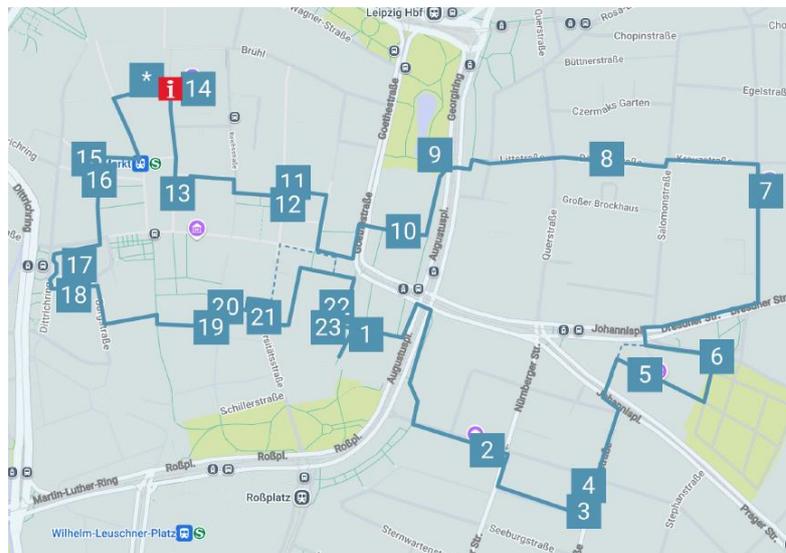
## Die Leipziger Notenspur

von Mara Grau

Sie ist ein 5,2 km langes Wege- und Audioleitsystem durch die Leipziger Innenstadt und soll Aufmerksamkeit schaffen für die einmalige Dichte original erhaltener Wirkungsstätten berühmter Komponisten. Die Leipziger Notenspur soll Kulturerbe erlebbar machen und eine Verbindung aus Stadterkundung und Musik-Erlebnis schaffen.

Erste Ideen entstanden bereits 1998. Weil das Projekt damals jedoch als nicht realisierbar bzw. nicht erforderlich eingestuft wurde, wurde es erst sieben Jahre später erneut aufgegriffen. Bis 2007 hatten sich schließlich alle wichtigen Leipziger Musikinstitutionen zusammengeschlossen und auch die Stadt unterstützt das Vorhaben seitdem aktiv. 2008 wurde der gleichnamige Förderverein gegründet und 2012 wurde die Notenspur eröffnet.

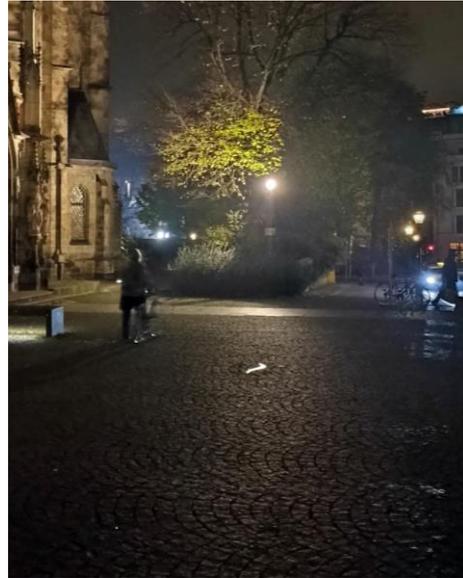
Das Wegeleitsystem besteht aus in den Straßenbelag ebenerdig eingelassenen geschwungenen Edelstahlantennen. Durch die glatte Oberfläche reflektieren diese das Licht der Straßenlaternen und sind damit auch bei Nacht gut sichtbar. Dank Ihnen ist kein mobiles Endgerät für das Absolvieren der Route notwendig.



Die 23 Informationstafeln zu denen die metallenen Wellen führen sind immer gleich aufgebaut. Ein kurzer Text beschreibt in deutscher und englischer Sprache die jeweilige Station, danach folgen drei verschiedene Leipziger Festnetz-Telefonnummern. Wenn man diese anruft, ertönt entweder ein deutscher oder englischer Audioguide oder ein Hörbeispiel eines Werkes des jeweils vorgestellten Komponisten. Im unteren Bereich der Tafeln findet man schließlich Pfeile, die auf die vorherige, sowie nächste Station der Notenspur verweisen. Ringsherum findet man wellenförmige Linien, die die Edelstahlantennen aufgreifen und damit die Zusammengehörigkeit zeigen. Ergänzend dazu befinden sich auf manchen Tafeln Fotos, Knöpfe, die die Hörproben direkt über in der Tafel verbaute Lautsprecher abspielen und sogar ein Quiz für Kinder und Erwachsene mit Lösungen auf der Rückseite. An einer Station befindet sich sogar ein Beamer der auf Knopfdruck kurze Filmsequenzen an die angrenzende Hauswand wirft. Wenn einem das noch nicht genug ist, gibt es zusätzlich aber

auch die kostenfreie Notenspur-App. Nähert man sich einer Station, läuft man in eine „Klangwolke“ hinein und die Musik beginnt automatisch zu spielen. Voraussetzung um diesen Service nutzen zu können, ist natürlich ein Smartphone mit GPS-Funktion, sowie Kopfhörer.

All diese kleinen „Gadgets“ wecken den Entdeckergeist in den Betrachtenden und machen Lust auf mehr und vor allem darauf, sich alles genauestens anzugucken, um nichts zu verpassen. Die verschiedenen Elemente sorgen außerdem dafür, dass verschiedene Zielgruppen angesprochen werden: Junge und Alte, EinwohnerInnen und TouristInnen... alle werden dazu eingeladen, sich buchstäblich auf Spurensuche zu begeben.



Die gesamte Präsentationsform schafft einen angenehmen Kompromiss aus „Aufmerksamkeit schaffen“ und „sich ins Stadtbild einfügen“. Wenn Neugier und Interesse bestehen, fallen einem die Spuren und Tafeln auf und man kann ihnen folgen, wenn nicht verbleiben sie unbemerkt und übersehbar. Auch der Umfang, in dem die Route absolviert wird, ist sehr flexibel, die Audioguides müssen nicht angehört werden, um den generellen Zusammenhang zu verstehen. Auch online sind alle Hörszene abrufbar Interaktionsmöglichkeiten sind vorhanden aber eben auch nicht verpflichtend. Man kann jederzeit in die Spur ein- und aussteigen, die Nummerierung deutet zwar auf einen Anfangs- und Endpunkt hin, aber das sind sie im Grunde nicht und Route kann auch ohne Probleme rückwärts abgelaufen werden. All das schafft eine gewisse Niedrigschwelligkeit, die für ein solches Angebot sehr wichtig ist um ausgiebig wahrgenommen und genutzt zu werden, in den sozialen Medien wird leider nicht wirklich ausgiebig Aufmerksamkeit für das Angebot geschaffen und auch darüber hinaus, hatte ich zuvor keine Werbung dafür wahrgenommen, es wird hauptsächlich darauf spekuliert, beim Besichtigen der Innenstadt, die Intarsien oder Aufsteller zu erspähen.

Insgesamt empfand ich die Leipziger Notenspur als sehr gelungenes, gut umgesetztes Projekt, was mir viel Spaß bereitet hat. Teilweise waren mir einzelne Tafeln aber nicht leicht genug auffindbar und so habe ich einige Stationen verpasst. Komplette barrierefrei ist der Rundgang nicht, da die Intarsien nicht hör- oder fühlbar sind. Mit den Hörproben und der App wurden dahingehend aber schon einige Bemühungen für eine barriereärmere Nutzung angestellt. Die nicht vorhandene Barrierefreiheit aller Bordsteine ist an dieser Stelle selbstverständlich auch nicht dem Notenspur-Verein anzulasten.

Für die gestalterische Arbeit an den Merseburger Zaubersprüchen habe ich beim Ablaufen der Leipziger Notenspur viele wertvolle Anregungen bekommen. Am wichtigsten ist mir der Aspekt, die Zaubersprüche nicht nur an einem Ort sichtbar zu machen, sondern Menschen an mehreren Punkten auf ihren Wegen durch die Stadt darüber „stolpern“ zu lassen. Wahrscheinlich würde ich ein mögliches Leitsystem in Form von Schildern, Symbolen o.ä. im Falle von Merseburgs Innenstadt sogar noch geringfügig auffälliger gestalten, damit sie Besuchenden ins besser ins Auge fällt und man keine Station so leicht übersehen kann. Auch das analoge Wegeleitsystem finde ich genauso einfach wie genial. Es sind keine Grundvoraussetzungen notwendig und damit keine Schwellen, die zu überwinden sind, um sich mit den Informationen auseinanderzusetzen, wie z.B. das Vorhandensein eines internetfähigen mobilen Endgeräts. Dennoch ist jederzeit die Möglichkeit gegeben, es unterstützend hinzuzunehmen und noch mehr Informationen einzuholen – ob zu Hause oder vor Ort. Diese Flexibilität im Zusammenhang mit den verschiedenen Medien oder auch generellen Umfang der Route spricht mich sehr an. Ebenfalls als übernehmenswert erachte ich das Ansprechen verschiedener Zielgruppen. Das Richten an verschiedene Altersgruppen, an Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten oder Muttersprachen tragen zu einer barrierearmen Nutzung bei. Interaktionsmöglichkeiten halte ich ebenfalls für notwendig, sie laden den Betrachter ein, selbst Teil einer möglichen Installation zu sein. Vor allem der Aspekt des Rätselns ist sehr spannend. Um Touristen den Anreiz zu geben im Optimalfall einen Lehrpfad in seiner Gänze zu beschreiten kann man eventuell auch eine Schnipseljagd entwickeln, mit dessen Lösung am Ende ein Erfolgsmoment erzielt wird – vielleicht sogar in Form eines kleinen Preises. Eine sinnvolle Ergänzung wäre zudem eine niedrigschwellige Möglichkeit, Feedback zu hinterlassen sowie Informationsprodukte in der Touristeninformation, im Dom oder am Bahnhof, die auf einen etwaigen Lehrpfad hinweisen.



Quellen:

<https://www.notenspur-leipzig.de/>

[https://rail.cc/photo/location/1435080343d631ab079b80d42489c071b46a8039e3\\_eins.jpg](https://rail.cc/photo/location/1435080343d631ab079b80d42489c071b46a8039e3_eins.jpg)

[https://encrypted-tbn2.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcQyZ3YwZpd11bN3iGMV-fgnIn-TKwjgVrlGzRJTfIKG9LB6Jn\\_vt](https://encrypted-tbn2.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcQyZ3YwZpd11bN3iGMV-fgnIn-TKwjgVrlGzRJTfIKG9LB6Jn_vt)

eigene Aufnahmen